

#3

Februar 2006

aha!

ADJ  
im VBE

Arbeitshilfen für Anwärter

Beilage für junge Pädagoginnen und Pädagogen der ADJ im VBE

VBE

# Elternarbeit

## Ohne Eltern läuft in der Schule nichts

Bild: www.photocase.com



**Muss mit Eltern zusammengearbeitet werden?  
 Welche Arten von Elternarbeit gibt es?  
 Was sollte bei einem Gespräch mit Eltern beachtet werden?**

**Übrigens:** Diese und die bisherigen aha!-Ausgaben findet ihr im Internet unter:

[www.vbe-adj.de](http://www.vbe-adj.de)

## Elternarbeit – Ohne Eltern läuft in der Schule nichts

Hallo, liebe Anwärterinnen, hallo, liebe Anwärter, schon in der letzten Ausgabe der aha! wurde es deutlich: Wir Lehrerinnen und Lehrer sind auf die Eltern angewiesen. Damals haben wir uns mit dem Thema Hausaufgaben beschäftigt, einem Thema, das die Erziehungsberechtigten in besonderem Maße in den Schulalltag involviert.

In dieser neuen aha!-Ausgabe wollen wir uns der Elternarbeit speziell widmen. Dazu gilt es zunächst einmal zu klären: Was ist eigentlich Elternarbeit? Sollen die Eltern etwa arbeiten, in der Schule gar zum Arbeitseinsatz herangezogen werden, nach dem Motto, der Vater hilft, die Spielgeräte auf dem Schulhof zu reparieren? Nein, das wird nicht unter Elternarbeit verstanden, die wir Lehrerinnen und Lehrer leisten müssen. Elternarbeit bezeichnet vielmehr die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. Eine solche ist keineswegs selbstverständlich. Sie muss vom Lehrer / von der Lehrerin initiiert werden und geschieht auf verschiedene Art und Weise. Elterngespräche, Elternabende ... sind nur einige Beispiele dafür. Erfolgreiche Elternarbeit ist nicht ganz einfach: Dazu benötigt der Lehrer Gesprächskompetenz und sehr viel Einfühlungsvermögen.

Aber die Zusammenarbeit mit Eltern ist enorm wichtig. Denn nur dadurch kann auch gewährleistet werden, dass das schulische Leben und Arbeiten für die Eltern transparent wird und somit Erziehungsziele und Arbeitsweisen abgeprochen werden können.

Ziel sollte es sein, dass beide Parteien „an einem Strang ziehen“. Reibungsflächen zwischen öffentlicher und familiärer Erziehung können dadurch verringert werden.

Wenn das nicht der Fall ist, leidet das Kind darunter. Es ist dann hin- und hergerissen zwischen den Meinungen und Methoden der Eltern einerseits und denen der Lehrperson andererseits. Es gerät mit der Frage „Wem soll ich nun folgen?“ in einen inneren Konflikt, der bei den Kindern auf unterschiedliche Weise zutage tritt. Viele Schüler, bei denen das Elternhaus nicht mit der Arbeit in der Schule konform geht, reagieren mit Ablehnung auf den Unterricht, akzeptieren die Schule und den Lehrer / die Lehrerin nicht. Misserfolge in der Schule sind vorprogrammiert. Um das zu verhindern, muss von uns Lehrerinnen und Lehrern der Kontakt zu den Eltern gesucht werden. Denn Elternarbeit ist eine Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus, die den Kindern zugute kommen soll.

Damit ihr eure Elternarbeit noch erfolgreicher gestalten könnt, möchten wir euch auf diesen Seiten zu einigen der aufgeführten Punkte wichtige Informationen und Tipps geben. Leider ist unsere Seitenzahl begrenzt, sodass ihr vertiefende Informationen im jeweiligen Schulgesetz oder in der Literatur nachlesen müsst.

*Euer Redaktionsteam*

*Sandra Austgen und Volker Morbe*

## Impressum

aha! – Beilage für junge Pädagoginnen und Pädagogen. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Junglehrer (ADJ) im VBE.

### Redaktion:

Volker Morbe, v.morbe@vbe.de  
 Sandra Austgen, sandrabiesel@aol.com

### Redaktionsadresse:

Redaktion AHA, VBE, Behrenstraße 23/24 ·  
 10117 Berlin, Telefon 0 30 / 7 26 19 66-0,  
 Telefax 0 30 / 7 26 19 66-19.

### Layout, Satz und Druck:

Gebrüder Wilke GmbH, 59063 Hamm

### Nächster Redaktionsschluss:

05. April 2006



# Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern hat viele Formen

## Muss mit Eltern zusammengearbeitet werden?

Ja. Denn Elternarbeit basiert auf rechtlichen Grundlagen. Es ist so eingerichtet, dass das Grundgesetz den Eltern das Recht und die Pflicht zur Pflege und Erziehung ihrer Kinder zuspricht (GG Art. 6). Andererseits besteht die Schulpflicht in einem unter der Aufsicht des Staates stehenden Schulsystem (GG Art. 7,1).

Hieraus wird schon deutlich, dass da zwei „Parteien“ für die Bildung und Erziehung der Jugend in die Verantwortung genommen werden: die Eltern und die Schule.

Will man dieser Verantwortung gerecht werden, müssen beide Teile kooperieren.

Auch deshalb haben die Schulgesetze der Länder den Eltern Mitspracherechte im schulischen Bereich eingeräumt. In ausnahmslos allen Bundesländern sind Elternvertretungen auf Klassen-, Schul-, Region- und Landesebene vorgesehen, in denen demokratisch gewählte

den Eltern kooperieren, muss Elternarbeit leisten. Denn am gewählten Klassenelternvertreter komme ich als Lehrer nicht vorbei, ihm muss ich Rede und Antwort stehen. Damit schreibt der Gesetzgeber auch Elternversammlungen vor, die alle Eltern in die Arbeit der Schule mit einbinden.

## Welche Arten von Elternarbeit gibt es?

Elternarbeit kann/muss auf verschiedene Weise stattfinden. Die gesetzlich vorgeschriebene Zusammenarbeit mit den gewählten Elternvertretern wurde bereits angesprochen, der Elternabend bzw. die Elternversammlung ebenfalls. Hier eine Auflistung verschiedener Formen der Zusammenarbeit zwischen dem Lehrer / der Lehrerin und den Eltern mit Tipps für die praktische Handhabung:

- Sprechstunde,
- Elternsprechtag,
- Unterrichtshospitation von Eltern im Unterricht,
- Hausbesuch,
- schriftliche Kommunikation,
- Elternstammtisch,
- gemeinsame Hausaufgabenbetreuung,
- Elternabend,
- Feste und Feiern mit der Klasse,

- Gespräche mit den Elternvertretern,
- Tag der offenen Tür,
- Pausengespräche,
- Verbindungsheft zwischen Lehrer und Eltern,
- informelle Gespräche,
- Ausstellungen von Projektergebnissen.

## Was sollte bei einem Gespräch mit Eltern beachtet werden?

### Vorüberlegungen

Im Vorfeld jeglicher Kontaktaufnahme mit Eltern sollte uns bewusst sein, dass auf Seiten des Lehrers/ der Lehrerin und auf Seiten der Eltern vielleicht mögliche gegenseitige Vorbehalte bestehen könnten.

Ich als Lehrer/-in muss mich selbst einmal überprüfen. Habe ich Vorbehalte gegen die zum Gespräch eingeladenen Eltern (z. B. wegen ihrer Herkunft, ihres sozialen Standes ...)?

Ich sollte mich auch ganz allgemein fragen: Kann ich mit Kritik an meinem Unterrichtsstil umgehen? Stehe ich fachlich und sachlich hinter meiner Unter-

Eltern in Gremien die Elterninteressen vertreten können. Daraus ergibt sich für die Arbeit in der Schule: Elternarbeit unterliegt nicht etwa der persönlichen Entscheidung von uns Lehrern, das Gegenteil ist der Fall. Ich muss mit

richtsarbeit?

Auf der anderen Seite sollte ich als Lehrer/-in wissen, dass auch viele Eltern Angst vor dem Gespräch mit dem Lehrer / der Lehrerin haben. Gründe dafür sind: eine mögliche kognitive und rhetorische Überle-

**Informelle Gespräche**  
Gerade in ländlicher Umgebung trifft man Eltern auch außerhalb der Schule beim Einkaufen, im Schwimmbad, usw. Solche Begegnungen kannst du nutzen, um Ängste und Hemmschwellen abzubauen, indem man die Freude über das letzte Treffen oder die Gesprächsbereitschaft ausdrückt, vielleicht auch Anerkennung für das Kind ausspricht. Werden wichtige Fragen angesprochen, solltest du einen Gesprächstermin vereinbaren.

### Verbindungsheft zwischen Lehrer und Eltern

Dies könnte möglicherweise auch das Hausaufgabenheft sein. Es hat den Vorteil, dass die Eltern dort normalerweise jeden Tag hineinschauen. Hier können Notizen über kurzfristige Änderungen im Stundenplan gemacht werden oder andere Informationen, die die Eltern erhalten sollten. Wenn es wichtig ist, z. B.: wenn es über eine anhaltende Verhaltensänderung des Kindes geht, sollte man dies nicht über eine kurze Notiz regeln, sondern der Sache den notwendigen Respekt zollen und in einem Brief um ein Gespräch bitten (s. schriftliche Kommunikation).

### Sprechstunde

Diese sind vom Lehrer abzuhalten und in geeigneter Form bekannt zu geben (z.B.: eine Stunde pro Woche). Hier haben die Eltern die Möglichkeit, Fragen zu stellen und mit dem Lehrer über ihr Kind zu reden. Günstig ist es, wenn die Eltern sich anmelden, da der Lehrer sich dann auf das Gespräch vorbereiten kann.

### Telefongespräche

Wenn du Eltern deine Nummer gibst, dann musst du auch damit rechnen, dass sie dich anrufen. Manchmal rufen die Eltern an, wenn sie die Hausaufgaben nicht verstehen (s. A.H.A. 2) oder Fragen und Probleme haben. Diese Telefonate sollten aber ein persönliches Gespräch nicht ersetzen, gerade wenn es um Probleme mit dem Schüler oder zwischen dir und den Eltern geht. Du solltest eine Gesprächsnotiz anlegen, damit du immer weißt, wann du das Gespräch geführt hast und mit welchem Inhalt (s. Gesprächsnotiz).

### Elternsprechtag

Festgelegte Elternsprechtage gibt es in manchen Bundesländern. Auch wenn dies nicht der Fall sein sollte, sind sie sinnvoll, um das Verständnis für Schule und ein gemeinsames Miteinander von Elternhaus und Schule zu fördern. Informiert euch über die Gesetzesgrundlage. Dir steht ein zeitlicher Rahmen zur Verfügung, den Eltern bestimmte Punkte mitzuteilen bzw. mit den Eltern zu besprechen. Bereite diese Gespräche gut vor (s. Elternsprechtag) und bleibe beim Thema. Sonst verschenkst du Zeit. Bereite die Gespräche nach und vergiss die Vereinbarungen nicht. Auch hier ist es sinnvoll, Atmosphäre zu schaffen und geeignete Sitzplätze anzubieten.

### Gespräche mit den Elternvertretern

Diese Gespräche sind wichtig, um zum Beispiel einen Elternabend oder Feste vorzubereiten oder auch über bestimmte Meinungen aus der Elternschaft informiert zu werden. Eltern wenden sich oft zunächst an den Elternvertreter, um den persönlichen Kontakt mit dem Lehrer zu vermeiden. Hier kann ein solches Gespräch informieren. Aber auf keinen Fall mit dem Elternvertreter Probleme mit anderen Eltern diskutieren. Das darfst du nicht. Zurückhaltung ist geboten, auch wenn du dich ärgern solltest. Hier ist ein Gespräch mit dem betroffenen Elternteil wichtig. Vielleicht war es auch nur ein Missverständnis.

### Möglichkeiten, Eltern einzubinden:

- Projekte
- Schulverschönerungen
- Sportveranstaltungen
- Gottesdienste
- Feste
- Schulzeitung
- Flohmärkte ...

Diese Liste ist beliebig weiterzuführen (wenn du eine Elternkartei hast, weißt du auch, wobei Eltern gerne helfen). In manchen Bundesländern spricht man auch von Elternpflschaften.

### Unterrichtshospitation von Eltern im Unterricht

Keine Angst! Elternhospitationen sollen keine Kontrolle deiner Arbeit sein. Ganz im Gegenteil. Oft versuchen wir den Eltern unsere „modernen“ Unterrichtsmethoden zu erklären. Als eine mögliche Antwort kommt dann oft: Früher haben wir es doch auch gelernt. Wer hat diesen Satz noch nicht von Eltern gehört? Anstatt es ihnen zu erklären, solltest du es ihnen besser zeigen. So kannst du ihnen einen Einblick in deinen Unterricht geben und vielleicht manche alten Vorstellungen aufbrechen. Es ist für die Eltern auch eine Möglichkeit, ihr Kind „live“ zu erleben, wobei die Kinder sich hier meist nicht so verhalten wie im übrigen Unterricht. Bietet den Eltern diese Möglichkeit auf jeden Fall an. Diese Form der Beteiligung ist auch im jeweiligen Schulgesetz geregelt.

### Ausstellungen von Projektergebnissen

Nach einer Projektwoche oder projektorientierten Arbeiten sollten die Schüler die Möglichkeit erhalten, ihre Ergebnisse aus- bzw. vorzustellen. Besonders motivierend ist es, wenn die Eltern dazu eingeladen werden und die Arbeiten ihrer Kinder selbst begutachten können. In der Regel sind beide Seiten sehr stolz: Schüler und Eltern. Die Eltern kann man aber auch bereits in die Planung und Durchführung des Projektes einbinden bzw. zu Teilelementen (Lesenacht, gesundes Frühstück usw.).

### Feste und Feiern mit der Klasse

Eltern in die Gestaltung von Festen und Feiern in der Schule einzubinden, kann helfen, einen lockeren Umgang zwischen Eltern und Lehrern zu fördern. Es ist kein formeller Rahmen wie bei einem Elternabend oder in einer Sprechstunde. Die Eltern können Ideen/Vorschläge einbringen, die du alleine vielleicht auch hättest, aber deren Umsetzung du nicht bewältigen könntest. Zudem macht das gemeinsame Vorbereiten genauso viel Spaß wie das gemeinsame Feiern. Die Eltern fühlen sich auch in lustige, schöne Momente eingebunden, nicht nur in ihr „Pflichtprogramm“. Traut euch und sprech die Eltern an (s. Elternkartei).

genheit des Lehrers, eigene schlechte Schulerfahrungen und die Angst, zuviel vom Alltag zu Hause offen zu legen. Hinzu können bei Eltern mit Migrationshintergrund dann noch Sprach- und Verständigungsprobleme kommen.

**Gesprächsdurchführung**

In einem guten Elterngespräch sollten sich die Eltern als gleichwertige Gesprächspartner angenommen fühlen. Vorhandene Vorurteile müssen über Bord geworfen werden.

Durch das Herstellen einer angenehmen Gesprächsatmosphäre können Ängste und Misstrauen mancher Eltern gegenüber der Institution Schule bereits verringert werden. Dazu gehört auch ein gleichwertiger Sitzplatz auf Augenhöhe.

Das Demonstrieren von Macht ist hier völlig fehl am Platze. Gegenseitiges Vertrauen wird dadurch nicht aufgebaut. Sinnvoll ist es, das Gespräch erst einmal mit allgemeinen höflichen Fragen zu eröffnen. Dann sollte der Lehrer / die Lehrerin den Eltern ausreichend Gelegenheit geben, selbst zu erzählen. Eventuell geäußerte Kritik an der Lehrperson ist zunächst ruhig zur Kenntnis zu nehmen. Ein sofortiges unüberlegtes sich Verteidigen, gar noch auf emotionale Weise, ist nicht angebracht. Besser ist es mit der Frage „Was könnte man Ihrer Meinung nach dagegen tun?“

**Elternstammtisch**

Elternstammtisch bietet die Möglichkeit, jeder Runde ins Gespräch mit Eltern über zu kommen, die nicht unmittelbar mit Schule und Unterricht zu tun haben. Viele nutzen diese Möglichkeit, andere nicht. Erfährt man auch persönliche Dinge, die nicht zur Sprache kommen. Wichtig ist, sie kein Ersatz für Elternabende sind. Da alle Eltern dieses Angebot nutzen und Tagesordnung besteht, kannst du nicht interne Dinge bekannt geben, die allen Eltern betreffen. Auch Gespräche über einzelne Schüler sind nicht zulässig. Nutze Stammtische, um einen guten Kontakt zu den Eltern aufzubauen oder gemeinsame Aktivitäten zu planen und kläre vorher die „Spielregeln“.

**Pausengespräche**

Gespräche in den Pausen mit den Eltern zu führen, ist nicht sinnvoll. Erstens brauchst du deine Pause, zweitens ist man meist noch gedanklich im Unterricht, sodass du dich nicht auf dein Gegenüber einlassen kannst. Dann ist auch die Zeit sehr begrenzt, sodass diese Gespräche oft nicht beendet werden können. Dies ist für beide Seiten unbefriedigend. Biete freundlich die Möglichkeit eines Termins an oder die Wahrnehmung der Sprechstunden.

den Kritiker zum Präzisieren der Aussage zu veranlassen. Durch eine derartige Frage zeigt man zusätzlich, dass man offen ist für Vorschläge von Seiten der Eltern. Kommt kein Vorschlag oder ist der Vorschlag nicht durchsetzbar, erkennt der Gesprächspartner selbst, dass seine Kritik überzogen war. Meinungsverschiedenheiten müssen auf jeden Fall sachlich erläutert werden, Lösungen gemeinsam gefunden werden. Auf diese Weise zeige ich hohe Akzeptanz für den Gesprächspartner und die Wertschätzung seiner Kompetenzen.

Am Ende steht dann eine Vereinbarung, mit der beide Seiten einverstanden sind. Wenn sich die Eltern als Bündnispartner zur Lösung von Erziehungsfragen angenommen fühlen, dann ist das Gespräch erfolgreich verlaufen.

Volker Morbe/Sandra Austgen

**Elternkartei**

Name: \_\_\_\_\_  
 Anschrift: \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

In den folgenden Bereichen bin ich Fachfrau/Fachmann (Beruf, Hobby, ...)

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Sonstiges: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Elternabend**  
 Der Klassenelternsprecher lädt zum Elternabend ein. Dennoch bist du verpflichtet, daran teilzunehmen (s. Schulgesetze). Den ersten Elternabend im ersten Schuljahr gestaltest du selbst, da noch kein Elternsprecher gewählt wurde. Eine schriftliche Einladung mit Bekanntgabe der Tagesordnungspunkte ist wichtig. Denke auch daran, die Wahlen am ersten Elternabend durchzuführen. Nähere Informationen kannst du im Schulgesetz bekommen oder bei deinem Schulleiter. Oft gibt es Vordrucke. An den übrigen Abenden ist es wichtig, dass du deinen Unterricht und die Arbeit in der Schule für die Eltern transparent machst. Dann ist auch die Akzeptanz deiner Arbeit höher, da Eltern verstehen, wie und warum du so arbeitest. Elternabende sind nicht dazu gedacht, einzelne Konflikte mit Eltern auszutragen oder das Fehlverhalten einzelner Schüler vor allen Eltern anzumahnen. Dies kann nur in Einzelgesprächen besprochen werden. Wenn Eltern damit anfangen, biete die Möglichkeit eines Gesprächstermins an und lass dich nicht auf Diskussionen ein. Zu diesem Thema gibt es gute Literatur.

**Bastelnachmittag**  
 Gemeinsam mit Eltern Material für die Klasse herzustellen, für eine Feier zu basteln oder an Kostümen für die Theatervorstellung zu arbeiten, nimmt dir einerseits viel Arbeit ab, kann aber andererseits auch die Eltern auf eine ganz andere Weise in das Schulleben einbinden. Sie sind mitverantwortlich für das Gelingen einer Feier oder für die Arbeit in der Klasse. Das fördert ein Gemeinschaftsgefühl und bindet die Eltern auch emotional ein. Mit ein paar Keksen und einigen Getränken (antialkoholisch) kannst du die Atmosphäre von Beginn an auflockern. Nur Mut!

**Schriftliche Kommunikation**  
 Mit Eltern schriftlich zu kommunizieren ist wichtig. Dies kann bei einem Fehlverhalten des Schülers notwendig sein oder bei Informationen, die seitens der Schule oder Klasse gegeben werden müssen. Wichtige Informationen sollte man generell schriftlich machen und nicht nur mündlich den Schülern mitteilen. Das Risiko, dass die Informationen nicht „ankommen“, ist zu hoch. Wenn es um ein Fehlverhalten eines Schülers geht, ist die schriftliche Grundlage auch für deine Absicherung wichtig. Diese kommt in die Schülerakte und zeigt, dass du die Eltern informiert und zu einem Gespräch eingeladen hast. Auch wenn Eltern trotz mehrmaliger Einladung nicht zu einem Beratungsgespräch kommen, musst du die Inhalte den Eltern schriftlich mitteilen.

**Elternsprechtag**

Name des Schülers: \_\_\_\_\_

Arbeits- und Sozialverhalten	
Hausaufgaben	
Fach X	
Fach Y	
Sonstiges	
Vereinbarungen	Idee zur Hilfe:

Notizen von Fachlehrer(n)/-innen:  
 \_\_\_\_\_

Gesprächsnotiz:  
 \_\_\_\_\_



**Literatur- und Internettipps zum Thema „Elternarbeit“**

- Bachmair, Sabine (Hrsg.)  
 „Beraten will gelernt sein“  
 Beltz-Verlag 2002; **12,90 EURO**
- Bernitzke, Fred/Schlegel, Peter:  
 „Das Handbuch der Elternarbeit“  
 Bildungsverlag EINS 2004; **24,40 EURO**
- Dusolt, Hans: „Elternarbeit – Ein Leitfaden für den Vor- und Grundschulbereich“  
 Beltz-Verlag 2004; **12,90 EURO**
- Knapp, Rudolf: „Elternarbeit in der Grundschule“  
 Cornelsen-Verlag, Scriptor 2001; **12,95 EURO**
- Korte, Jochen:  
 „Mit Eltern an einem Strang ziehen“  
 Auer-Verlag 2004; **13,90 EURO**
- Kowalczyk, Walter/ Ottich, Klaus:  
 Fit für den Elternabend; mit CD-ROM;  
 AOL-Verlag 2001; **12,90 EURO**
- Rademacher, Bärbel: „Eltern u. Lehrer in konstruktiver Zusammenarbeit“  
 AOL-Verlag 2004; **16,90 EURO**
- Rüegg, Susanne (Hrsg.):  
 „Elternmitarbeit in der Schule“  
 Haupt-Verlag 2001; **16,00 EURO**
- Schlösser, Elke:  
 „Zusammenarbeit mit Eltern – interkulturell“  
 ÖKOTOPIA-Verlag 2004; **17,90 EURO**

**Internetadressen:**

[www.elternrat-niedersachsen.info/index.cfm?](http://www.elternrat-niedersachsen.info/index.cfm?http://www.kmk.org/doc/beschl/Elternhaus_und_Schule_04_12.pdf)  
[http://www.kmk.org/doc/beschl/Elternhaus\\_und\\_Schule\\_04\\_12.pdf](http://www.kmk.org/doc/beschl/Elternhaus_und_Schule_04_12.pdf)

Links findet ihr auch über die Bildungsserver der Länder

**Gesprächsnotiz**

Name des Schülers: \_\_\_\_\_  
 Datum: \_\_\_\_\_ Uhrzeit: \_\_\_\_\_  
 Betreff: \_\_\_\_\_

Notizen zum Gesprächsverlauf:  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

Vereinbarungen:  
 Was tut der/die Schüler/-in: \_\_\_\_\_  
 Was tun die Eltern: \_\_\_\_\_  
 Was tut der/die Lehrer/-in: \_\_\_\_\_

Wiedervorlage am: \_\_\_\_\_

# Elternarbeit in der Schule unter dem Motto „Was Hänschen nicht lernt ...?“

**D**amit Bildung gelingen kann, ist es wichtig, mit allen am Schulleben beteiligten Personengruppen eng und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten. Dies gilt natürlich in erster Linie für die Beziehungen zwischen Schülern und Lehrern, aber auch für die Beziehungen zwischen den einzelnen Kollegen (auf Schüler- und Lehrerseite), der Schulleitung, der Schulverwaltung, dem Schulträger und nicht zuletzt zu den Eltern. Die Kooperation zwischen Elternhaus und Schule wird allgemein als Elternarbeit bezeichnet. Die unterschiedlichen Facetten davon sind aufgezeigt worden.

Wenn man nun aber die Schulen in diesem Lande befragt, wie es mit der Elternarbeit an ihrer Schule aussieht, dann bekommt man überwiegend die Antwort, dass diese nur sehr schleppend läuft. Meist verläuft sie als Einbahnstraße von der Schule ausgehend zu den Eltern, um in Kontakt über das (Fehl-) Verhalten der Kinder zu treten. Eltern ihrerseits wiederum suchen die Schule meist nur dann auf, wenn sie sich über Lehrer, die Benotung oder Ähnliches beschweren wollen. Eine fruchtbringende Kooperation ist so jedoch nicht möglich.

Dabei sehen sich Lehrer zunehmend in der Rolle des Beraters und Erziehers gefordert, da das Elternhaus oft nicht mehr in vollem Umfang zur Verfügung steht. Obgleich das Grundgesetz in Artikel 6 die „Pflege und Erziehung der Kinder“ als „das natürliche Recht der Eltern“ beschreibt, kommen diese zunehmend weniger der ihnen „zuvörderst ... obliegenden Pflicht“ nach. Dabei wissen wir alle, dass gerade ein gesundes Elternhaus die Grundlage für ein gelingendes Leben in allen Bereichen eines Menschen ist. Nur wenn die beiden Systeme – Schule und Familie – zusammenarbeiten und sich der gemeinsamen Aufgabe, das Wohl des Kindes zu mehren, in den Vordergrund stellen und dieses fördern, kann von positiver und effektiver Kooperation in der Elternarbeit gesprochen werden. Eltern spielen heute mehr denn je eine wichtige Rolle im System Schule. So können sie sich in den verschiedenen Gremien wie Elternbeirat, Schulkonferenz und Klassenpflegschaft am organisatorischen Leben der Schule beteiligen. Sie prägen mit Erzählungen über Erfahrungen und Erlebnisse ihrer

Kinder das Bild der Schule in der Öffentlichkeit. Sie wirken durch ihre bewusst oder unbewusst gezeigte Haltung zur Schule und den jeweiligen Lehrern auf das Verhalten der zukünftigen und jetzigen Schüler ein. Sie können durch ihre Mitarbeit Klassen und Lehrer wesentlich unterstützen.

Jedoch nehmen diese Rechte nur die wenigsten Eltern aktiv wahr. Stattdessen häufen sich die Fälle von häuslicher Kindesmisshandlung, Vernachlässigung,



*Auch mit kleinen Schritten das Ziel im Auge behalten: Eine bessere Zusammenarbeit zwischen Schulen und Eltern – dafür steht der VBE!*

Wohlstandsverwahrlosung und dergleichen mehr. Hier ist eigentlich der Staat gefordert, denn dieser wacht über die Betätigung der Eltern bei ihrer grundgesetzlich geschützten Pflege. Leider sieht dieses Wachen so aus, dass der Schule immer mehr Aufgaben aufgebürdet werden, die diese gar nicht mehr erfüllen kann. Bei ihren Versuchen, dieser Überwachung nachzukommen, werden den Schulen aber gleichzeitig immer mehr Hürden in den Weg gelegt. Zu nennen sind hier vor allem die Stärkung des Elternwillens inscheinbar Unermessliche und der Rückzug des Staates aus der Jugendfürsorge.

Dass eine solche Entwicklung nicht zum Wohle des einzelnen Kindes ist, kann man auch an der stetig steigenden Zahl jugendlicher Kriminaltaten ablesen oder in den Untersuchungen renommierter Forscher wie Klaus Hurrelmann sehen. Auch weiß man aus der Systemtheorie, dass Veränderungen in einem System nur aus diesem selbst heraus entstammen und in Gang gesetzt werden können. Das bedeutet, dass sich das System Familie wieder auf eine seiner Kernaufgaben besinnen muss. Hierbei kann sie nur begleitend von der Schule unterstützt werden. Da dieser Weg aber eher unwahrscheinlich ist, muss alles dafür getan werden, dass das System Schule und die unterrichtenden Lehrkräfte gestärkt werden, um sich den Herausforderungen sowohl der Gegenwart als auch der Zukunft stellen zu können. Hierzu muss die Profession der Lehrer gestärkt werden. Eine universitäre Ausbildung, ein 24-monatiger Vorbereitungsdienst, das Beibehalten des 1. und 2. Staatsexamens und die Stärkung des Lehrervotums sind nur einige wenige wichtige Schritte auf diesem Wege. Hierfür steht die AdJ im VBE.

**Steffen Riedel,**  
Referatsleiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der AdJ,  
Leiter der AdJ in Baden-Württemberg

## Das Letzte

Elternberatung erfordert Kompetenzen in den Bereichen Diagnostizieren, Fördern und Beraten. Diese muss eine Lehrkraft im Rahmen ihrer Aus- und Fortbildung erwerben. Ganz besonders gefordert sind diese Fähigkeiten am bedeutenden Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule. Der hessische Bildungsplan „Bildung von Anfang an“ formuliert dazu: „Mit Ende der Grundschulzeit treffen Eltern, basierend auf der Empfehlung der Lehrkräfte, eine Entscheidung über die weitere Schullaufbahn des Kindes.“ So weit, so gut. Allerdings heißt es danach, dass die Entscheidung der Eltern sich an der eigenen Schulbiografie orientiert und schon „lange vor dem Abschluss der Grundschulzeit wichtig wird.“ In diesen Ausführungen von ministerieller Seite wird die Bedeutung der ohnehin nicht bindenden Empfehlung der Schule in der Öffentlichkeit weiter verwässert. So viel ist also die Beratungskompetenz ausgebildeter Pädagogen letztlich wert! Das kann eigentlich nur daran liegen, dass die Landesregierung der eigenen Lehrerausbildung nicht traut, oder aber man fürchtet andernfalls um Wählerstimmen ... Beides muss die engagierte Lehrkraft des vierten Schuljahres nach mehreren erfolglosen Beratungsgesprächen als Schlag ins Gesicht empfinden.